

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 2 (1912)
Heft: 13

Artikel: Im Früelig
Autor: Bürki, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 13 · 1912

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochenchronik“
... Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern . . .

30. März

Im Früelig.

Don Jakob Bürki, Detligen.

Der Früelig schüttlet d' Tanne —
Und Igel-Bethlis Ma
Im Hüli untedranne
Erwachtet nadinah.

Er gruchset, chragt am Oehrli
Und tuet e länge Schnuf;
Zum Gine sperrt er d's Schnörli
Bis hinter d' Ohre-n-uf.

De rupft und weckt er d's Wibli:
„Stand uf, und leg di a! —
Wo heisch m'r d's früische Libli?
Richt gschwind es Gaffee a!

I wott derna ga luege
Zur Schlange dert am Styg,
Ob ächt die falschi Guege
Au scho erwachtet sig.

Ob d'Haselmus im Stöckli
Scho g'wäsche sig und g'strählt,
Und ob dem Chäferböckli
No geng keis Hörnli fählt.

D's Eidechslis i de Chlecke
Und ihre Nachbar, d' Chrott,
Mueß ig dank au ga wecke,
Wenn's ja scho gruene wott.

Da, gib m'r no-n-es Schlückli,
Es stärkt eim March und Bei. —
Du nimmst dank no-n-es Rükli,
Es Stündli oder zweu?

I ga jeh — schaff nit z'grüsl;
Doch, wenn's di acho sött,
So wüsch e chlei um d's Hüsl
Und sunn is üßi Bett!“

Institutserinnerungen.

Don Hans Brugger.

I.

Heute, da man sich wieder herumschlägt und bombardiert „weit hinten in der Türkei“, erwachen mir alte Erinnerungen aus den Tagen, da ich als Nummer 27 eingereiht wurde in die Knabenschar des Instituts der deutschen Kolonie zu Jaffa am Strande des gelobten Landes.

Rings von Drangengärten umgeben, aus 2—3 Duzend europäisch gebauten Häusern bestehend, bot diese deutsche Siedelung einen lieblichen Anblick dar. Sie lag auf einem niedern Hügel der Stadt gegenüber, von der sie nur eine Viertelstunde weit entfernt war. Eine Mauer trennte sie von den Gärten ab. Sie hatte zwei Tore gegen Norden und Süden, die allabendlich geschlossen wurden. Mit Spieß und Horn versehen, schritten in der Nacht immer zwei Männer oder Jünglinge als Wächter die Gassen auf und nieder. Die Hut der Kolonie war um so notwendiger, als der 1876 auf der Balkanhalbinsel ausbrechende Krieg auch die Bevölkerung Palästinas in Aufregung versetzte. Eben um die Zeit, da

Kunde kam von Aufständen in der Türkei, ereignete sich eine Mondfinsternis. Sobald der Anblick des nächtlichen Gestirns sich verdüsterte, begann drüben in der Stadt jenseits der Gärten ein höllischer Lärm. Die Eingebornen wollten damit den Geist verscheuchen, der die Finsternis verursachte und von dem die Rede ging, daß er seit langem bestrebt sei, der türkischen Macht ihren Glanz zu nehmen.

Am einem der letzten Maitage 1876 erschien auf dem Marktplatz von Jaffa ein Ausrufer und verkündigte: „Sultan Abdul Afis ist abgesetzt, Murad Effendi hat den Thron bestiegen!“ Wer an den drei folgenden Abenden sein Haus nicht illuminierte, wurde mit 30 Bishlik gebüßt. Von der Altane unseres Instituts sahen wir den Lichterglanz erstrahlen. Dann und wann knallte ein Schuß. Die Kaufläden blieben offen bis Mitternacht. Ein Maskierter mit einem Riesenbart aus Wolle ritt unter der Menge umher, gab vor, er sei der neue Sultan und streute kleine Meerenscheln über die Köpfe hin, als wäre es Geld. — Schon viel weniger festlich ging